

Teil 1: Leseverstehen

- a Lesen Sie den Text und kreuzen Sie an. Richtig (R) oder falsch (F)?

Öko-Urlaub

Viele junge Leute möchten nach dem Abitur oder während des Studiums einen außergewöhnlichen Urlaub machen. Sie interessieren sich nicht für Pauschalangebote mit Flug und Hotel, Strand und organisierten Besichtigungen mit hunderten von anderen Menschen. Sie erwarten vielmehr besondere Eindrücke von Land und Leuten und wollen sich im Umweltschutz und sozial engagieren. Massentourismus ist „out“ – der neue Trend heißt Öko-Urlaub.

Englische und amerikanische Reiseanbieter hatten Öko-Urlaub schon vor 30 Jahren im Programm. In Deutschland ist das neu. Rund tausend Euro kostet ein einwöchiger Naturschutz-Kurzurlaub: In Südafrika kann man für diesen Preis „Im Königreich der Löwen“ acht Tage mit Elefanten, Affen oder Schildkröten arbeiten. Man kann aus drei Buchungsvarianten wählen; diese sind „100 % Hilfsprojekt“, eine Kombination aus „Umweltschutz und Erlebnisureisurlaub“ oder „Sprachkurs am Morgen und Hilfe am Mittag“. In Namibia kosten 14 Tage Elefanten-Zählen 2.170 Euro. Dafür muss man täglich etwa 10 km zu Fuß gehen und wohnt in einem Wohnwagen mit zwölf anderen Personen. Die Reisegesellschaften bieten an, was die Kunden wollen. Aber ist das ökologisch auch wirklich sinnvoll?

Svenja Müller ist nach dem Abitur für zehn Wochen nach Afrika gereist, um Land und Leute kennenzulernen und im Tierschutz zu arbeiten. Sie hat in einem Naturschutzprojekt zusammen mit anderen Freiwilligen Reptilien gezählt. Diese Daten sind von der Regierung aber nie genutzt worden. Zweieinhalb Monate hat sie in einer einfachen Hütte ohne Wasser und Strom gewohnt, und Kontakte zu den Einwohnern gab es nur beim Einkaufen im Nachbardorf. Mehrere tausend Euro hat sie dafür an eine Freiwilligenorganisation bezahlt. „Ich bin sehr idealistisch dort angekommen“, erzählt Svenja, „aber rückblickend muss ich sagen, dass ich nicht wirklich helfen konnte.“ Auch ein Bericht des Verbands für nachhaltigen Tourismus kommt zu einem negativen Fazit: Viele Teilnehmer wissen oder verstehen gar nicht, worum es in ihrem Projekt überhaupt geht. Die Reiseveranstalter machen unrealistische Versprechungen. Das hilft leider weder den Menschen noch den Tieren. Die kurze Reisezeit ist ebenfalls ein Problem: Bis sich die Freiwilligen im Wald orientieren oder verschiedene Tiere identifizieren können, dauert es mindestens zwei Wochen. Die meisten Touristen sind dann aber schon wieder weg.

Laura Schleicher vom Institut für nachhaltigen Tourismus sagt: „Diese jungen Leute kommen ohne genügend Vorkenntnisse in ein fremdes Land und wollen helfen, indem sie Tiere pflegen oder Brunnen bauen. Das ist aber wie Wasser ins Meer schütten, denn ungeschulte Arbeitskräfte gibt es in diesen Ländern auch ohne die freiwillig Helfenden aus dem Ausland bereits genug.“ Was den Menschen und Tieren dort wirklich hilft, sind vor allem gut informierte Einwohner, die Projekte zum Schutze der Umwelt selbst durchführen können. Das schafft Arbeitsplätze für die Einheimischen und stärkt das Land. Ausländische Biologie-Studierende etwa können die Einheimischen aber beispielsweise innerhalb eines mehrmonatigen Praktikums unterstützen. Durch ihre Mitarbeit und das Geld, das sie für ihre Reise bezahlen, unterstützen sie die Projekte vor Ort, denn bis zu 70 % dieses Geldes fließt direkt in die Projekte.

Generell gilt also: Am sinnvollsten sind Aufenthalte über mehrere Monate. Für zwei Wochen Umweltschutz um die halbe Welt zu fliegen, ist nicht nur aus Klimaschutzgründen ziemlich absurd, sondern schafft ohne Vorbereitung und Ausbildung auch keine reale Hilfe.

R	F	1	Zu einem Öko-Urlaub gehören pauschal auch Flug und Hotel.
R	F	2	Reisebüros aus England und Amerika bieten schon lange Urlaub mit sozialen oder Umweltschutzkomponenten an.
R	F	3	Sowohl in Südafrika als auch in Namibia kostet Öko-Urlaub pro Woche etwa 1.000 Euro.
R	F	4	Svenja Müllers Wünsche und Erwartungen an ihre Reise wurden fast alle erfüllt.
R	F	5	Der Verband für nachhaltigen Tourismus berichtet, dass viele Reisende die Projekte, in denen sie mitarbeiten, nicht gut kennen.
R	F	6	Wenn die Freiwilligen weniger als zwei Wochen bleiben, können sie sich im Wald nicht orientieren.
R	F	7	Laura Schleicher meint, Jugendliche kommen in ein fremdes Land, um Wasser ins Meer zu schütten.
R	F	8	Es hilft, wenn Einwohner Biologie-Studierende informieren.
R	F	9	Mit dem Geld, das die ausländischen Helfenden für ihre Reise bezahlen, werden bis zu 70 % der Projekte finanziert.
R	F	10	Um das Klima zu schützen, sollte man auf lange Flugreisen bei eher kurzen Aufenthalten verzichten.

	10
--	----

b Was passt? Kreuzen Sie an. Die Lösung muss grammatikalisch richtig sein und mit den Inhalten des Lesetextes übereinstimmen.

11 Das Interesse an einem Öko-Urlaub ist am größten, _____ die jungen Leute ihr Studium beenden.

- A wenn B bevor C nachdem

12 Sie _____ gern _____ Massentourismus.

- A verzichten ... auf B engagieren sich ... für C sind ... für

13 Englische und amerikanische Reiseveranstalter bieten Öko-Urlaub _____ 30 Jahren an.

- A ab B in C seit

14 Man kann sich in Südafrika _____ eine von drei Buchungsmöglichkeiten _____.

- A auf ... verlassen B für ... entscheiden C um ... bewerben

15 Um Elefanten zählen zu können, _____ man jeden Tag 10 Kilometer laufen.

- A darf B kann C muss

16 Die Arbeit von Svenja war _____ Hilfe.

- A eine große B keine C mit

- 17 Der Bericht von dem Verband für nachhaltigen Tourismus bewertet Öko-Urlaub _____.
- A positiv B kritisch C nicht
- 18 Die _____ Touristen bleiben nicht länger als zwei Wochen.
- A wenigsten B mindesten C meisten
- 19 Gut informierte Einwohner _____ Langzeitpraktikanten helfen in diesen Ländern wirklich.
- A und B ohne C oder
- 20 Arbeitsplätze werden _____ die Einbindung der Einheimischen in Naturschutzprojekte geschaffen.
- A ohne B durch C um

	10
--	----

Teil 1	
	20

Teil 2: Grammatik

Welches Wort passt? Kreuzen Sie an.

Der Umgang von Kindern und Jugendlichen mit dem Internet

_____ (1) verschiedener Studien lässt sich belegen, dass mittlerweile nahezu alle Kinder bereits im Grundschulalter Zugang zum Internet haben. Viele nutzen fast täglich digitale Endgeräte wie Smartphones, Laptops und Tablets. Einige Umfragen haben die Nutzung des Internets durch Kinder und _____ (2) bereits untersucht. Zum Beispiel ergab eine im Jahr 2021 _____ (3) Umfrage des Verbands für Digitalisierung, dass das Internet von der überwiegenden Mehrheit auch für schulische Aktivitäten genutzt wird. _____ (4) lediglich ein sehr geringer Anteil der Befragten im Internet ausschließlich Videos anschaut, mit Freunden chattet oder sich in sozialen Netzwerken aufhält, nutzen fast alle Kinder und Jugendlichen mittlerweile auch regelmäßig diverse Lern-Apps oder digitale Lernplattformen. Es _____ (5) online Referate vorbereitet, Hausaufgaben hochgeladen und Lern-Videos zur Unterrichtsvorbereitung oder -nachbereitung angesehen. Die Studien ergaben _____ (6), dass die meisten Jugendlichen online eher vorsichtig vorgehen, wenn sie persönliche Daten von sich preisgeben. Fast alle behaupteten, dass sie _____ (7) achten, welche Information sie über sich selbst posten. Das verwundert doch sehr. Denn _____ (8) dies der Wahrheit entsprechen, dann _____ (9) die sozialen Netzwerke nicht voll von privaten Fotos, _____ (10) jeder öffentlich Zugriff hat.

- | | | | | | | |
|----|----------------------------|---------------|----------------------------|---------------|----------------------------|--------------|
| 1 | <input type="checkbox"/> A | Anstatt | <input type="checkbox"/> B | Anhand | <input type="checkbox"/> C | Durch |
| 2 | <input type="checkbox"/> A | Jugendliche | <input type="checkbox"/> B | Jugendlichen | <input type="checkbox"/> C | Jugendlicher |
| 3 | <input type="checkbox"/> A | durchgeführte | <input type="checkbox"/> B | durchführende | <input type="checkbox"/> C | durchführte |
| 4 | <input type="checkbox"/> A | Indem | <input type="checkbox"/> B | Anstatt | <input type="checkbox"/> C | Während |
| 5 | <input type="checkbox"/> A | wird | <input type="checkbox"/> B | werden | <input type="checkbox"/> C | wurde |
| 6 | <input type="checkbox"/> A | trotzdem | <input type="checkbox"/> B | außerdem | <input type="checkbox"/> C | deshalb |
| 7 | <input type="checkbox"/> A | auf das | <input type="checkbox"/> B | darauf | <input type="checkbox"/> C | worauf |
| 8 | <input type="checkbox"/> A | würde | <input type="checkbox"/> B | hätte | <input type="checkbox"/> C | wäre |
| 9 | <input type="checkbox"/> A | würden | <input type="checkbox"/> B | hätten | <input type="checkbox"/> C | wären |
| 10 | <input type="checkbox"/> A | auf die | <input type="checkbox"/> B | darauf | <input type="checkbox"/> C | auf den |

Teil 3: Textproduktion

Stellen Sie sich vor, Sie leben in einer autofreien Stadt. Sie dürften nicht mit dem Auto fahren. Nur Lieferverkehr, öffentliche Transportmittel (z. B. Busse) und Rettungsdienste wären erlaubt. Schreiben Sie einen Text, in dem Sie auf die folgenden Punkte eingehen und begründen Sie Ihre Meinung.

- Wie sähe Ihr Leben aus?
- Vorteile autofreier Städte
- Nachteile autofreier Städte
- Sollten alle Städte autofrei werden?

Teil 3	
	20

Gesamt	
	60

Teil 4: mündlicher Ausdruck

Immer mehr Menschen setzen sich für die Umwelt ein. Sie fordern eine bessere Politik, die das Klima schützt und den Lebensraum von Menschen, Tieren und Pflanzen erhält. Sprechen Sie mit Ihrem Partner über folgende Punkte zum Thema Klima- und Umweltschutz.

- Was wissen Sie über dieses Thema? Kennen Sie Konzepte, die die Umwelt / das Klima schützen?
- Haben Sie schon mal an einer Demonstration zum Umweltschutz teilgenommen? Warum (nicht)?
- Wie kann jeder Einzelne das Klima schützen? Was tun Sie persönlich dafür?
- Wie wichtig ist der Umweltschutz in Ihrer Heimat?
- Was glauben Sie? Wie wird es der Umwelt in einigen Jahrzehnten gehen?

+++	++	+	-